

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Dewarim (5. Buch Moses), 26:1 - 29:8

דברים כו, א - כט, ח

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 60:1-22

ישעיהו ס, א-כב

Inhalt der Tora-Lesung

Jedes Jahr wird der jüdische Bauer dem Herrn seines Geschickes, dem Ewigen, huldigen, indem er die Erstlinge seiner Ernten in den Tempel bringt. Keine andere Stelle der Tora beweist besser den spezifischen Charakter des Bebauers des jüdischen Bodens, als diese Sätze, die gesprochen werden in einem von intensiver Freude und Befriedigung geprägten Moment, welche nur der Bauer, der sät und erntet, empfinden kann. Und gerade in diesem Augenblick, wo sonst Stolz und Hochmut vorherrschen, verneigt sich der jüdische Bauer vor seinem G'tt und spricht demütig: „Meine Vorfahren waren Sklaven in Ägypten, G'tt hat sie befreit, wir hatten weder Land noch kannten wir Glück, G'tt hat uns beides verliehen.“ Das Bewusstsein des Bauern soll gestärkt werden durch die gewissenhafte Befolgung der die Armen betreffenden Gesetze.

Die erste Handlung des Volkes nach der Ankunft im Land wird die feierliche Verpflichtung sein, die Gesetze und Lehren der Tora zu respektieren, eine Verpflichtung, die der Form von Segnungen und Verfluchungen auf den beiden Bergen Ewal und Gerisim verkündet werden sollen. Viele feierliche Zeremonien waren gleich nach dem Überschreiten der Grenze vorgesehen.

1. Das Toragesetz soll auf zwölf Steinen eingraviert werden, die auf dem Gipfel des Ewal aufgestellt werden sollen.
2. Am gleichen Ort soll ein Altar der Erinnerung errichtet werden.
3. Der Bund soll mittels der symbolischen Handlung und des Dialogs auf den Bergen Ewal und Gerisim erneuert werden.
4. Die Leviten werden die zwölf Verfluchungen aussprechen.

Die zwölf Steine sollen gemäss dem Text der Tora alle Worte der Tora enthalten. Es ist durchaus möglich, dass diese zwölf Monolithen die Gesamtheit des Toratextes enthalten konnten, sei es in seiner integralen Form oder durch die Aufzählung der 613 grundlegenden Ge- und Verbote.

Die Parscha endet mit einem düsteren, doch wahrheitsgetreuen Bild der Unglücksfälle, die das Volk treffen werden, wenn seine Untreue und seine Sündhaftigkeit es „unter die Nationen“ gebracht haben werden.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Parscha bringt den Schluss der zweiten Ansprache von Mosche mit dem g'ttlichen Versprechen, Israel über alle Völker zu erhöhen. Die Haftara des sechsten Schababats der Tröstung gibt eine geistig sehr hochstehende Auslegung dieses Versprechens. Überschwänglich verkündet sie den Ruhm, dessen Jeruschalajim sich in der Zeit der g'ttlichen Gunst erfreuen wird. Das so lang ersehnte Licht der Befreiung wird neu erscheinen.

Der Bund von Moab

von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Den 14 Versen, die im 28. Kapitel den Segen behandeln, mit dem Gott Israel versehen wird, wenn es seine Gebote einhält, folgen nicht weniger als 55, in denen das Gegenzenario geschildert wird: Eine Eroberung und Verwüstung des Landes durch den Feind, Vertreibung, Not und Tod. Aufrüttelnd und verstörend ist diese Lektüre, und irritierend ist der letzte Satz des Kapitels (28:69): «Dies sind die Worte des Bundes, den Gott dem Mose befahl, mit Israel in dem Lande Moab zu schliessen, zusätzlich zu dem Bund, den er mit ihnen am Horeb geschlossen hatte.» Raschi erklärt dazu: «Die Verfluchungen, die sich in Torat Kohanim (dem 3. B. M.) befinden, die am Sinai gesprochen wurden», und sein Enkel Raschbam merkt, noch detaillierter an, es handle sich um die Warnungen, die am Ende dieses Buches, in der Sidra Bechukotai, stehen. Auch fügt er, Raschi ergänzend, an, dass Horeb ein anderer Name für den Sinai sei.

Zweierlei ist entscheidend: Erstens, dass der Bund von Moab zusätzlich geschlossen wird, also nicht einfach eine Bestätigung des Bundes von Horeb ist. Zweitens die grundlegende Differenz zwischen diesem Bund von Horeb und dem von Moab: Beim Bund von Horeb ist vor allem die Rede von der Verwüstung des Landes. Nur kurz wird angedeutet, die nicht von der Katastrophe schon Aufgezehrten würden in den Ländern ihrer Feinde «verfaulen» (3. B. M. 26:39). Im nächsten Vers aber schon folgt die (positive) Peripetie: Die Vertriebenen werden Busse tun, Gott wird sie erhören und des Bundes mit den Urvätern gedenken – und auch des Landes (40–46). Beim Bund in Moab hingegen, heisst es in Vers 64: «und JHWH wird dich unter alle Völker zerstreuen von Weltende zu Weltende, und du wirst dort anderen Göttern dienen, die du nicht gekannt hast, du und deine Väter, Holz und Stein». Doch damit kommt das Exil nicht zum Ende, es beginnt erst eine unendliche Wanderung, die in Vers 68 in der Voraussage gipfelt: «Und JHWH wird dich zurückführen nach Ägypten auf Schiffen, auf dem Weg, von dem ich dir gesagt habe, du wirst ihn nie mehr sehen, und ihr werdet euch dort an eure Feinde als Knechte und Mägde verkaufen (wollen), und es wird kein Käufer sein.» Dies, gefolgt vom oben zitierten Vers 69, dass das der zusätzliche Bund sei, ist das Ende dieser Rede. Keine Versöhnung mit Gott, kein

Gedenken Gottes hinsichtlich des Urväterbundes, keine Erwähnung des Landes Israel mehr.

Folgende Fragen drängen sich auf: Hebt dieser Bund den anderen Bund auf – und wie viel ist die Prophezeiung wert, wenn ein anderes Szenario ihre Aufhebung androht, sprich, wenn der Weg aus Ägypten letztlich entgegen allen Versprechen wieder nach Ägypten zurückführt? Vor allem aber: Was ist das für ein Bund, der im Desaster endet?

Nachmanides legt eine bemerkenswerte Erklärung vor, die er schon im Zusammenhang mit den Verwarnungen beim Bund von Horeb thematisiert hat und hier noch einmal aufgreift: Der Text im 3. Buch Mose betreffe die Zerstörung des ersten, der Text in Ki Tawo mit seiner viel ausführlicheren Schilderung des Exils die Zerstörung des zweiten Tempels. Die Rückkehr nach Ägypten stünde dabei nicht wörtlich, sondern in ihrer Umkehr des göttlichen Erlösungswerks beim Auszug als Symbol für die schlimmste denkbare Situation für das Volk überhaupt. Würde aber das Fehlen eines finalen Erlösungsszenarios beim Bund von Moab nicht heissen, dass es, im Gegensatz zum relativ schnellen Wiederaufbau des Tempels nach der ersten Zerstörung diesmal, nach der zweiten Zerstörung, die Aussicht auf Erlösung gar nicht mehr gibt? Nachmanides gibt (im Zusammenhang mit dem Bund von Horeb) darauf die Antwort: Der Bund von Horeb und der Bund von Moab sind jeweils gebunden an die Generationen, die sich zu bewähren haben. Der Urväterbund jedoch, auf den beim Bund von Horeb Bezug genommen wird, ist «für alle Generationen» gültig. Er ist die eigentliche Garantieerklärung finaler Erlösung, deren Wiederholung es in Moab gar nicht mehr bedarf.

Die Denkweise des Nachmanides, die auf älteren rabbinischen Quellen fusst, war für Jahrhunderte jüdischer Existenz unentbehrlich. In die Geschichte entlassen mit einem Bund, dessen Verwirklichung sich möglicherweise in der unwiderruflichen Katastrophe und Zerstreuung abspielt, hätte das jüdische Volk schwerlich die Kraft zum Überleben und zur dauerhaften Dissimilation besessen. Andererseits deutet gerade der Bund von Moab an, dass das Ende der Katastrophe nicht an dessen Absehbarkeit gebunden ist. Die andauernde potentielle Unmittelbarkeit der bevorstehenden messianischen Zeit, auch (und gerade) in den schlimmsten Krisen, die Tatsache, dass, wie Walter Benjamin es ausdrückte, jede Sekunde die Pforte war, durch welche der Messias eintreten konnte, ist, nach Eintreten der zweiten Tempelzerstörung, zum jüdischen Nachvollziehen des Bundes von Moab auf der Basis des Urväterbundes geworden.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

| | <i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite | <i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite |
|---|---|--|
| Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i> | 3-13 | 20-37 |
| Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i> | 17-32 | 292-328 |
| Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i> | 101-104 | 328-334 |
| Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i> | 104-109 | 336-344 |
| <i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach | 109-113 | 344-350 |
| Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung | 113-118 | 352-364 |
| Tagespsalm: <i>Mismor schir</i> | 84-85 | 366-368 |
| Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i> | 301-302 | 374-376 |
| Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung | 118-120 | 378-390 |
| Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i> | 120-121 | 390-394 |
| Gebet für das Vaterland (auf deutsch) | <i>Blaues Buch 10</i> | |
| Gebet für Israel | <i>Blaues Buch 10</i> | 394-396 |
| <i>Aschrej</i> und Einheben der Tora | 124-125 | 400-404 |
| Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung | 126-132 | 406-420 |
| <i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud | 134-135 | 422-426 |
| Schlussgebet: <i>Alejnu</i> | 65 | 428-430 |
| Kaddisch der Trauernden | 64 | 430 |

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשָׁבִיָּה, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָה וּמִמְּאֻפָּלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (1. September):

| | |
|---|-------|
| Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt | 20.15 |
| Maariw | 20.55 |

Wochentags:

| | |
|---|-------|
| Morgens: Sonntag (2. September) | 07.45 |
| Montag bis Freitag (3. - 7.. September) | 06.45 |
| Abends: Sonntag bis Donnerstag (2. - 6.. September) | 19.30 |

Schabbat Nitzawim Wajelech (7./8. September):

| | |
|---------------------------|-------|
| Eingang (Mincha & Maariw) | 19.30 |
| Schacharit | 08.30 |